

**Lehrplan
Schule zur Lernförderung**

Arbeitslehre

2005/2010

Die Lehrpläne für die Schule zur Lernförderung treten am 1. August 2005 in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Schulen zur Lernförderung in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
- Comenius-Institut -

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte nach Abschluss der Phase der begleitenden Lehrpläneinführung 2010 von Lehrerinnen und Lehrern der Schulen zur Lernförderung in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

Konzept und Gestaltung:
Ingolf Erler
Fachschule für Gestaltung der ESB mediencollege GmbH
www.mediencollege.de

Satz:
MedienDesignCenter – Die Agentur der ESB GmbH
www.mdcnet.de

Herstellung und Vertrieb:
Saxoprint GmbH
Digital- & Offsetdruckerei
Enderstraße 94
01277 Dresden
www.saxoprint.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben der Schule zur Lernförderung	VII
Fächerverbindender Unterricht	XI
Lernen lernen	XII
Teil Fachlehrplan Arbeitslehre	
Ziele und Aufgaben des Faches Arbeitslehre	2
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	4
Klassenstufe 7	5
Klassenstufen 8/9	8
Lernbereich Typ 2	13

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Schule zur Lernförderung, verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassenstufe oder für mehrere Klassenstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>								
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	<p>In jeder Klassenstufe sind in der Regel Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. Zusätzlich muss in jeder Klassenstufe ein Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p> <p>Werden im Lehrplan die speziellen fachlichen Ziele und Lernbereiche für mehrere Klassenstufen gemeinsam ausgewiesen, entscheidet der Lehrer unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler sowie der schulischen und regionalen Besonderheiten in Abstimmung mit der Fach- und Klassenkonferenz über die Zuordnung der Lernziele und -inhalte zu den einzelnen Klassenstufen.</p>								
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;">Bezeichnung des Lernbereiches</th> <th style="text-align: left;">Zeitrichtwert</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="border-right: 1px solid black;">Lernziele und Lerninhalte</td> <td>Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen				
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert								
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen								
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>								
Bemerkungen	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Schule zur Lernförderung.</p>								
Verweisdarstellungen	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ LB 2</td> <td>Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ Kl. 5/6, LB 2</td> <td>Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ MU, Kl. 5/6, LB 2</td> <td>Verweis auf Klassenstufe und Lernbereich eines anderen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">⇒ Sozialkompetenz</td> <td>Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Schule zur Lernförderung (s. Ziele und Aufgaben der Schule zur Lernförderung)</td> </tr> </table>	→ LB 2	Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe	→ Kl. 5/6, LB 2	Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe	→ MU, Kl. 5/6, LB 2	Verweis auf Klassenstufe und Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Sozialkompetenz	Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Schule zur Lernförderung (s. Ziele und Aufgaben der Schule zur Lernförderung)
→ LB 2	Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe								
→ Kl. 5/6, LB 2	Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe								
→ MU, Kl. 5/6, LB 2	Verweis auf Klassenstufe und Lernbereich eines anderen Faches								
⇒ Sozialkompetenz	Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Schule zur Lernförderung (s. Ziele und Aufgaben der Schule zur Lernförderung)								

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen der Schule zur Lernförderung werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	FÖS(L)	Schule zur Lernförderung
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	PC	Personalcomputer
	AL	Arbeitslehre
	BIO	Biologie
	CH	Chemie
	DE	Deutsch
	DE- HKS	Deutsch-Heimatkunde/Sachunterricht
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	GE	Geschichte
	GEO	Geographie
	GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung
	HW	Hauswirtschaft
	INF	Informatik
	KU	Kunst
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PH	Physik
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	SPO	Sport
	WE	Werken

Schüler, Lehrer

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben der Schule zur Lernförderung

Die Schule zur Lernförderung als allgemein bildende Förderschule vermittelt eine den Bedürfnissen ihrer Schüler angemessene Bildung und Erziehung. Sie befähigt die Schüler zur selbstständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung und bereitet sie auf Arbeit und Beruf vor.

An der Schule zur Lernförderung werden Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet und betreut, die im schulischen Lernen so umfänglich und schwerwiegend beeinträchtigt sind, dass sie besondere Förderung und weitgehende Unterstützung bei der Bewältigung von Lernprozessen benötigen. Die Schule versucht, durch förderpädagogische Maßnahmen die Eingliederung oder Wiedereingliederung der Schüler in Grund- bzw. Mittelschule zu ermöglichen.

Sonderpädagogische Förderung orientiert sich an der physischen, psychischen und sozialen Ausgangslage dieser Kinder und Jugendlichen und unterstützt deren ganzheitliche Entwicklung. In diesem Sinne arbeitet die Schule zur Lernförderung bei Bedarf eng mit der örtlichen öffentlichen Jugendhilfe sowie medizinischen, psychologischen und therapeutischen Einrichtungen zusammen. Sie berät die Schüler unter Einbeziehung ihrer Eltern bei der alltäglichen Lebensgestaltung, der Berufsorientierung und Berufsfindung.

Schüler haben die Schule zur Lernförderung mit Erfolg abgeschlossen, wenn sie am Ende der Klassenstufe 9 in allen Fächern mindestens die Note „ausreichend“ erzielt haben oder die Note „mangelhaft“ entsprechend ausgleichen können.

Schüler der Schule zur Lernförderung können bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen in besonderen Klassen den Hauptschulabschluss erwerben.

Ausgehend vom Bildungs- und Erziehungsauftrag und unter Berücksichtigung der sonderpädagogischen Erfordernisse der Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen werden förderspezifische und überfachliche Ziele formuliert.

Förderspezifische Ziele

Sonderpädagogische Förderung verfolgt das Ziel, Auswirkungen von Beeinträchtigungen vor allem in den grundlegenden Bereichen der Lernentwicklung zu mindern und durch Förderung individueller Stärken zu kompensieren. Dabei müssen soziokulturell und sozioökonomisch bedingte Benachteiligungen sowie psychosoziale Verletzungen berücksichtigt werden.

Besondere Relevanz erlangt bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt Lernen die Förderung von Lern- und Leistungsvoraussetzungen sowie von Wahrnehmung und kognitiven Fähigkeiten. Diese Förderung zielt auf die Entwicklung von Voraussetzungen zum Erschließen der Lebenswelt der Schüler und zum Bewältigen schulischer Anforderungen und schafft im engen Zusammenhang mit der Entwicklung von Lernkompetenz die Basis für lebenslanges Lernen.

Bei der Entwicklung von Lern- und Leistungsvoraussetzungen erlangt die Förderung von Motivation, Anstrengungsbereitschaft, Erfolgszuversicht, Aufmerksamkeit, Konzentration und Durchhaltevermögen eine besondere Bedeutung. *[Förderung der Lern- und Leistungsvoraussetzungen]*

Wahrnehmungsförderung bezieht sich bei Schülern mit Förderbedarf im Bereich des Lern- und Leistungsverhaltens hauptsächlich auf die Entwicklung von visuellen, auditiven, taktilen und kinästhetischen Wahrnehmungsfähigkeiten. Dabei können u.a. folgende Schwerpunkte relevant sein: Wahrnehmungsumfang und -geschwindigkeit, Figur-Grund-Wahrnehmung, Körper- und Raumschema, visuomotorische Koordination. *[Wahrnehmungsförderung]*

Der Förderung kognitiver Fähigkeiten kommt bei Schülern der Schule zur Lernförderung aufgrund ihrer spezifischen Bedürfnislagen eine besondere

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Bildungs- und Erziehungsziele

Bedeutung zu. Sie bezieht sich auf die Entwicklung von Vorstellungen, Denkopoperationen und Transferleistungen sowie der Gedächtnisleistungen. Eine zielgerichtete individuelle Förderung der Kognition ist insbesondere in folgenden Bereichen erforderlich: Analyse- und Synthesefähigkeit, induktives Denken, Problemlöseprozesse, Urteils- und Kritikfähigkeit. *[Förderung kognitiver Fähigkeiten]*

Ziel der Sprachförderung ist die Entwicklung der mündlichen und schriftlichen Kommunikationsfähigkeit der Schüler. Dabei können in Abhängigkeit vom individuellen Förderbedarf des Schülers u.a. folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt stehen: Lautbildung, Wortschatz, Satzbildung, Sprachverständnis, Sprechbereitschaft. *[Sprachförderung]*

Die Förderung des sozial-emotionalen Verhaltens verfolgt das Ziel, die Soziabilität der Schüler zu entwickeln und ihnen damit eine selbstbestimmte Teilhabe am Leben der Gemeinschaft zu ermöglichen. Dabei nutzen sie gegebenenfalls besondere Hilfen und Unterstützungssysteme. Fördermaßnahmen können sich in Abhängigkeit von den persönlichen Bedürfnissen u.a. auf folgende Bereiche beziehen: Gefühls- und Affektabläufe, Eigensteuerung und Selbstkontrolle, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit, Ein- und Unterordnung, Einhaltung sozialer Regeln und Normen, Verweigerungen, Angstzustände. *[Förderung des sozial-emotionalen Verhaltens]*

Die Förderung der Grob- und Feinmotorik zielt auf die Entwicklung von Fähigkeiten zur Bewegungsplanung, -steuerung und -ausführung der Schüler. Dabei können Maßnahmen u.a. in folgenden Bereichen erforderlich sein: Koordination und Rhythmus, Reaktionsfähigkeit, Steuerung des Krafteinsatzes, Körperhaltung, Körperbewusstsein und Lateralität. *[Förderung motorischer Fähigkeiten]*

Überfachliche Ziele

Schüler mit Lernbeeinträchtigungen eignen sich anschlussfähiges und anwendungsorientiertes Grundwissen an, das es ihnen ermöglicht, aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben in Familie und Freizeit, Gesellschaft und Staat, in Berufs- und Arbeitswelt sowie in Natur und Umwelt zu bewältigen. Dabei geht der Wissenserwerb von der Lebenswirklichkeit der Schüler aus. *[Wissenserwerb]*

Die Schüler erwerben die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. *[Kulturtechniken]*

Die Schüler entwickeln ihre Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit. Sie erweitern ihre Sprachfähigkeiten und lernen verbale und nonverbale Mittel zu verstehen sowie zunehmend situationsangemessen und partnerbezogen zu gebrauchen. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler erwerben eine grundlegende Lern- und Methodenkompetenz, die es ihnen ermöglicht, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wissen selbstständig anzueignen. Dabei wenden sie Lern- und Arbeitstechniken zunehmend zielorientiert an und lernen, überschaubare Arbeitsabläufe zu planen, zu organisieren und zu kontrollieren. *[Lern- und Methodenkompetenz]*

Die Schüler lernen, ihre individuellen Stärken und Schwächen sowie ihre Wünsche und Vorstellungen einzuschätzen. Sie entwickeln ein realistisches Selbstkonzept, setzen sich selbst Ziele und verfolgen diese. *[realistisches Selbstkonzept]*

Die Schüler kennen die Vielfalt von Medienangeboten. Sie lernen diese interessen- und funktionsabhängig auszuwählen und zu nutzen bzw. auch bewusst Alternativen zur Mediennutzung zu finden. Sie erkennen bei sich selbst und anderen, dass Medien Einfluss auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen haben können. *[Medienkompetenz]*

Im Rahmen der informatischen Bildung lernen die Schüler verschiedene Informations- und Kommunikationssysteme, insbesondere den Computer, sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zur Lösung von Aufgaben zu nutzen. [*informatische Bildung*]

Die Schüler sammeln Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur. Sie entwickeln Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schutzes und des verantwortungsvollen Umganges mit der Umwelt. [*Umweltbewusstsein*]

In der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur bilden die Schüler ihr ästhetisches Empfinden aus. Sie entwickeln ihre individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit sowie Achtung vor der Leistung anderer. [*ästhetisches Empfinden*]

Die Schüler erkennen ihre Verantwortung für die eigene Gesundheit und Sicherheit und nehmen diese Verantwortung innerhalb und außerhalb der Schule wahr. [*Gesundheitsbewusstsein*]

Die Schüler erleben im sozialen Miteinander Regeln und Normen, erkennen deren Sinnhaftigkeit und streben deren Einhaltung an. Sie lernen dabei verlässlich zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, Kritik und Selbstkritik zu üben und damit umzugehen sowie Konflikte gewaltfrei zu lösen. Sie entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, sich in die Einstellungen anderer Menschen einfühlen zu können und sich situationsgerecht zu verhalten. [*Sozialkompetenz*]

Durch das Erleben von Werten im schulischen Alltag, das Erfahren von Wertschätzung, Anerkennung und Toleranz, entwickeln die Schüler individuelle Wert- und Normvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. [*Werteorientierung*]

Die Umsetzung des Lehrplanes erfolgt unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs. Das erfordert differenzierte und flexible Unterrichtsangebote, die sich dem jeweiligen aktuellen Entwicklungs- und Leistungsstand anpassen. Folgende Kriterien können dabei zu Grunde gelegt werden: Stoffumfang und/oder Zeitaufwand, Grad der Komplexität, Anzahl der notwendigen Wiederholungen, Grad der Selbstständigkeit/ Notwendigkeit direkter Hilfe, Art der inhaltlichen oder methodischen Zugänge, Art und Umfang der im Unterricht genutzten Medien und didaktischen Hilfsmittel, Vorerfahrungen und Interessen und Kooperationsfähigkeit.

Unterricht an der Schule zur Lernförderung nimmt für den Schüler bedeutsame Probleme und Aufgabenstellungen der Lebenswelt als Lernanlass. Dabei können unter Berücksichtigung des Leistungsvermögens und in Abhängigkeit von den Lernzielen sowohl Frontalunterricht und direkte Instruktion, als auch handelndes entdeckendes und selbstgesteuertes Lernen zum Einsatz kommen.

Schüler mit Förderbedarf im Lern- und Leistungsverhalten benötigen für erfolgreiches Lernen klare und verlässliche Strukturen innerhalb des Schulalltags und innerhalb jeder einzelnen Unterrichtsstunde. Dabei kommt einer ruhigen, freudvollen Lernatmosphäre mit einem ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations- und Ruhephasen im Unterricht eine besondere Bedeutung zu. Die Rhythmisierung des Unterrichts orientiert sich dabei in der Regel am 45-Minuten-Takt. Es sollen zunehmend auch Möglichkeiten geschaffen werden, um zusammenhängende Lerneinheiten zu planen und individuelle Lernzeiten der Schüler zu berücksichtigen.

Offene Unterrichtsformen, projektorientierter Unterricht, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit bieten vielfältige Chancen, die individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten, Neigungen und Interessen der Schüler zu berücksichtigen und sozialkooperative Formen des Wissenserwerbs sowie individuelle Lernstrategien zu entwickeln. Individuelles und selbstständiges Lernen kann durch Nutzung moderner Medien gefördert werden.

**Gestaltung des
Bildungs- und
Erziehungsprozesses**

Eine besondere Bedeutung erlangt in allen Klassenstufen der fachübergreifende Unterricht. Lebensnahe Unterrichtsinhalte werden zeitlich abgestimmt in verschiedenen Fächern betrachtet, so dass sich die Schüler themengebundene Zusammenhänge erschließen können. Der Unterricht orientiert sich hierbei an folgenden thematischen Schwerpunkten:

Primarstufe	Sekundarstufe
Jeder ist etwas Besonderes	Haushalt, Wohnen und Freizeit
Einer braucht den anderen	Leben in einer Gemeinschaft
Die Welt um mich herum	Wirtschaft und Technik
Natur entdecken und erleben	Natur und Umwelt
Wünsche, Träume, Fantasie	Berufs- und Arbeitswelt
Mach mit, bleib fit	Orientierung in Raum und Zeit

Eine lernfördernde Gestaltung des Unterrichtsprozesses schafft Voraussetzungen für eine schrittweise Verinnerlichung der Lerninhalte durch die Schüler: vom Konkret-Praktischen über Bildhaftes zum Sprachlichen oder Abstrakten. Der Lehrer unterstützt diesen Prozess durch die Einbeziehung vielfältiger Möglichkeiten für sinnliche Erfahrungen und ein Angebot von Anschauungsmaterialien auf verschiedenen Abstraktionsniveaus, das die Schüler in Abhängigkeit von ihrem individuellen Entwicklungsstand nutzen können.

Im Bildungs- und Erziehungsprozess werden erlernte Problemlöseverfahren in variierenden Aufgabenstellungen gesichert und zu verwandten bzw. gegensätzlichen Operationen in Beziehung gesetzt. Dadurch wird das Verständnis für diese Verfahren gefördert und die nachhaltige und anwendungsbezogene Aneignung des Wissens ermöglicht.

Der Unterricht ist auf die ganzheitliche Entwicklung der lernbeeinträchtigten Schüler ausgerichtet und berücksichtigt deshalb auch motopädagogische Grundsätze. Vielfältige Bewegungsangebote im Unterricht und die rhythmisch-musikalische Erziehung erweisen sich im Schulleben als wichtige Erfahrungsfelder sozialen und selbstverantworteten Handelns und unterstützen die motorische, psychomotorische und psychosoziale Entwicklung der Schüler.

Diagnostische, erzieherische und didaktische Aufgabenstellungen im Förderschwerpunkt Lernen erfordern ein abgestimmtes gemeinsames Vorgehen aller Lehrkräfte.

Ein förderliches Lernklima wird besonders dann geschaffen, wenn die Schulen zur Lernförderung zu Lebens-, Lern- und Handlungsräumen ausgestaltet werden. Über den Unterricht hinaus tragen dazu auch interessante und abwechslungsreiche Freizeitangebote sowie die Entwicklung und Pflege schulischer Traditionen bei.

Berufsbezogene Interessen und Fähigkeiten der Schüler können durch eine Kooperation mit Betrieben im Einzugsbereich der Schule gefördert werden. Dabei erlangen Schülerpraktika, regelmäßige Praxistage im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts u.ä. eine zunehmende Bedeutung.

Kontakte zu Beratungsstellen, Kirchen, Organisationen und Vereinen, aber auch zu Grund- und Mittelschulen, anderen Förderschulen und den berufsbildenden Schulen sowie die Zusammenarbeit mit Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe geben neue Impulse und schaffen Partner für die schulische Arbeit. Insbesondere fördern Feste, Ausstellungs- und Wettbewerbsteilnahmen, Schülerfirmen, Schuljugendarbeit und Schulclubs die Identifikation mit der Schule, die Schaffung neuer Lernräume sowie die Öffnung der Schule in die Region.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche.

Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

Verbindlichkeit

Lernen lernen

Lernkompetenz	Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.
Strategien	Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen: <ul style="list-style-type: none">- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern
Techniken	Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind: <ul style="list-style-type: none">- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)
Ziel	Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.
Verbindlichkeit	Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht. Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Ziele und Aufgaben des Faches Arbeitslehre

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Das Fach Arbeitslehre führt die Schüler in die Arbeits- und Wirtschaftswelt mit ihren technischen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhängen ein. Es wird die Einsicht gefördert, dass menschliche Arbeit die materielle Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben schafft. Darüber hinaus werden auch Möglichkeiten für eine sinnvolle Lebensgestaltung in Zeiten von Erwerbslosigkeit thematisiert.

Im Arbeitslehreunterricht wird den Schülern ein grundlegendes Verständnis für Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit vermittelt. Das Fach bereitet die Schüler in besonderer Weise auf eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung vor. Es fördert durch praxis- und handlungsorientierte Vermittlung von Wissen über technologische Verfahren und die Beherrschung elementarer Arbeitstechniken die Ausprägung einer positiven Einstellung zur Arbeit.

Durch die Arbeit in Gruppen sowie in Betrieben oder im Praktikum werden soziale Kompetenzen entwickelt.

Die Ausprägung des Selbstwertgefühles der Schüler wird durch das Bewusstmachen von Teilerfolgen und Stolz auf Geschaffenes unterstützt.

Das Fach trägt zur Entwicklung der Berufswahlreife unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs der Schüler sowie des Wandels der Arbeitswelt bei.

allgemeine fachliche Ziele

Abgeleitet aus dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Erkennen wesentlicher Zusammenhänge zwischen Technik, Natur und Gesellschaft
- Entwickeln motorischer Fähigkeiten sowie handwerklicher und technischer Fertigkeiten
- Entwickeln von Fähigkeiten zur selbstständigen Bewältigung der Anforderungen in der Lebens- und Arbeitswelt

Strukturierung

Das Fach Arbeitslehre übernimmt die thematischen Schwerpunkte „Wirtschaft und Technik“ sowie „Berufs- und Arbeitswelt“ als Bezeichnungen für die Lernbereiche. Aus dem Schwerpunkt „Haushalt, Wohnen und Freizeit“ leitet sich der Lernbereich „Bauen und Wohnen“ ab.

Im Lernbereich „Wirtschaft und Technik“ erwerben die Schüler anwendungsbereites Wissen über technologische Abläufe und Werkstoffe.

Der Lernbereich „Berufs- und Arbeitswelt“ dient der Berufsorientierung. Er soll von den Lehrern der Fächer Hauswirtschaft und Arbeitslehre gemeinsam geplant und ausgewertet werden.

Die aufgeführten Lernbereiche sind dem Lernbereich Typ 1 zuzuordnen.

Die Lernbereiche des Typs 2 sind in Verantwortung des unterrichtenden Lehrers unter Berücksichtigung der schulischen und regionalen Bedingungen zu erarbeiten. Der Lehrplan enthält grundlegende Rahmenseetzungen.

Es wird empfohlen, die Stunden des Faches Arbeitslehre im Block zu erteilen.

Die Klassenstufenziele und Lernbereiche werden im Lehrplan für die Klassenstufen 8/9 gemeinsam ausgewiesen.

Im Fach Arbeitslehre ist in besonderer Weise der Bezug zur Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler herzustellen.

Im Zentrum des Unterrichts stehen konkrete Arbeitssituationen; fachtheoretische Inhalte sollen an die praktische Umsetzung von Arbeitsaufträgen gebunden werden. Der Fachwortschatz soll erweitert und angewendet werden.

Der Unterricht im Fach Arbeitslehre orientiert sich an den Lernvoraussetzungen der Schüler und berücksichtigt deren Interessen und ihr Lernverhalten. Die Stärken jedes Schülers sollen ausgebaut und seine Potentiale zielgerichtet entwickelt werden. Dabei kommt insbesondere den Lernbereichen des Typs 2 eine große Bedeutung zu.

Der sonderpädagogische Förderbedarf und die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler bedingen eine differenzierte Aufbereitung der Lernziele und -inhalte. Folgende Differenzierungsmöglichkeiten können dazu u. a. genutzt werden:

- Inhalt und Umfang der Arbeitsaufträge,
- Form und Komplexität der Aufgabenstellungen,
- Grad der Selbstständigkeit bei der Bewältigung der Arbeitsaufträge.

Im Hinblick auf Selbstständigkeit und Erfolg im eigenen Handeln sowie soziale Integration sind die Schüler besonders zu fördern. Dabei sind die Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen Erfordernissen und individuellen Möglichkeiten aufzuzeigen.

Es wird empfohlen, zur Realisierung der Lernziele auch auf die Möglichkeiten außerschulischer Lernorte sowie die Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Partnern zurückzugreifen.

Die Durchführung von Betriebserkundungen, Betriebspraktika und projektorientiertem Unterricht leistet einen Beitrag zur praxisbezogenen Berufsorientierung.-

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte

Klassenstufe 7

Lernbereiche Typ 1

Lernbereich 1: Wirtschaft und Technik 45 Ustd.

Lernbereich 2: Berufs- und Arbeitswelt 10 Ustd.

Lernbereiche Typ 2 53 Ustd.

Klassenstufen 8/9

Lernbereiche Typ 1

Lernbereich 1: Wirtschaft und Technik 90 Ustd.

Lernbereich 2: Berufs- und Arbeitswelt 42 Ustd.

Lernbereich 3: Bauen und Wohnen 54 Ustd.

Lernbereiche Typ 2 138 Ustd.

Klassenstufe 7**Ziele****Erkennen wesentlicher Zusammenhänge zwischen Technik, Natur und Gesellschaft**

Die Schüler

- nehmen Technik in ihrer Umwelt bewusst wahr,
- erwerben Wissen über Werkzeuge, Werkstoffe und ausgewählte Maschinen, in dem sie technische Objekte planen, herstellen und gestalten,
- können ihren Arbeitsplatz zunehmend selbstständig einrichten,
- gehen mit Arbeitsmitteln sorgfältig und ökonomisch um und halten Sicherheitsvorschriften ein,
- eignen sich Wissen über ökonomische Voraussetzungen der Herstellung sowie des Erwerbs materieller Güter an.

Entwickeln motorischer Fähigkeiten sowie handwerklicher und technischer Fertigkeiten

Die Schüler

- erlernen und erproben weitere werkstoffspezifische Arbeitstechniken, den Umgang mit Werkzeugen und Maschinen,
- entwickeln entsprechend ihren Lernvoraussetzungen Fähigkeiten zur motorischen Koordination,
- erweitern grob- und feinmotorische Fähigkeiten.

Entwickeln von Fähigkeiten zur selbstständigen Bewältigung der Anforderungen in der Lebens- und Arbeitswelt

Die Schüler

- erkunden und erproben verschiedene Formen der Zusammenarbeit,
- lernen eigene Stärken und Schwächen als persönliche Voraussetzung ihrer beruflichen Perspektive und Gestaltungsmöglichkeiten in ihrer Lebenswelt einzuschätzen,
- erwerben im Prozess der Berufsorientierung Wissen zu ausgewählten Berufsfeldern,
- werten ihre Tätigkeit, ihre Ergebnisse und ihr Verhalten.

Lernbereich 1: Wirtschaft und Technik**45 Ustd.**

<p>Kennen der Bedeutung von materiellen Gütern als Grundlage der Lebensführung und der Lebenswelt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arten der Bedürfnisse <ul style="list-style-type: none"> · Grundbedürfnisse · Wahlbedürfnisse <p>Kennen der Arten von Gütern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sachgüter - Dienstleistungen <p>Übertragen der Kenntnisse zum Fertigungsprozess auf die Planung eines technischen Objektes aus mehreren Werkstoffen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsanalyse 	<p>Nahrung, Kleidung, Wohnung Reisen, Schmuck, Medientechnik</p> <p>Kleidung, Arznei, Möbel Kosmetik, Krankenpflege, Reparaturen</p> <p>Holz, Holzwerkstoffe, Kunststoff, Metall → WE, Kl. 5/6, LB 1 ⇒ Lern- und Methodenkompetenz erwartete Gebrauchseigenschaften erfassen</p>
---	--

<ul style="list-style-type: none"> - Planung der Fertigung <ul style="list-style-type: none"> · Rahmenbedingungen · Werkstoffauswahl - Kostenerfassung <p>Anwenden der Kenntnisse und Erfahrungen auf den Fertigungsprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planungsunterlagen <ul style="list-style-type: none"> · Skizze · Stückliste · Arbeitsplan - Auswahl der Fertigungsverfahren - Durchführung der Fertigung unter sachgerechtem Einsatz relevanter Verfahren <p>Beurteilen von Arbeitsergebnissen und Arbeitsorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung des Fertigungsprozesses - Einschätzen der Arbeitsergebnisse 	<p>zeitlich, materiell, finanziell, personell</p> <p>Eigenschaften wie Oberflächenbeschaffenheit, Härte, Bearbeitbarkeit, Umweltverträglichkeit experimentell untersuchen ⇒ Wahrnehmungsförderung</p> <p>Werkstoffe, Hilfsmittel</p> <p>Arbeitsunterlagen am PC erstellen</p> <p>ggf. Darstellung einzelner Elemente aus Zusammenbauzeichnung</p> <p>technologische Abläufe entsprechend der Werkstückauswahl festlegen ⇒ informatische Bildung</p> <p>Trennen, Umformen, Beschichten, Fügen</p> <p>Handhabung von Werkzeugen, ausgewählten Maschinen und Hilfsmitteln, Arbeits- und Gesundheitsschutz → DE, Kl. 7, LB 7 ⇒ Förderung motorischer Fähigkeiten</p> <p>Einzel- und Gruppenarbeit ⇒ Sozialkompetenz</p> <p>Selbst- und Fremdbewertung der Organisation der eigenen Arbeit, der Arbeitsweise, des Werkstoffeinsatzes, der Arbeitssicherheit</p> <p>Berufswahlpass ⇒ realistisches Selbstkonzept</p> <p>Funktionsfähigkeit, Qualität, Ästhetik ⇒ Sprachförderung</p>
--	---

Lernbereich 2: Berufs- und Arbeitswelt 10 Ustd.

<p>Einblick gewinnen in berufliche Tätigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einteilung in Berufsfelder - Erkunden von Berufen in Betrieben - Berufsausbildung - Abwägen von Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten 	<p>regionaler Arbeitsmarkt</p> <p>Einsatz von Filmen, Prospekten, Werbematerialien → HW, Kl. 7, LB 3 ⇒ Lern- und Methodenkompetenz</p> <p>spezifische Berufsanforderungen in Handwerk, Industrie und Dienstleistung</p> <p>Nutzen von Online-Angeboten</p> <p>Berufswahlpass, Lebensordner</p> <p>Wege, Möglichkeiten und Chancen → DE, Kl. 7, LB 7</p> <p>Entscheidungsfindung für das Wahlpflichtfach AL oder HW</p>
--	--

Beurteilen eigener Verhaltensweisen und Einstellungen

Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ordnung, Ausdauer, Teamfähigkeit

Selbsteinschätzung anbahnen

Berufswahlpass

⇒ Förderung des sozial-emotionalen Verhaltens

<ul style="list-style-type: none"> - Handhabung von Werkzeugen, ausgewählten Maschinen, Vorrichtungen und Hilfsmitteln 	<p>Differenzierung auf der Grundlage individueller Förderspezifika Sicherheitsvorschriften beachten computergestützte Fertigungsmöglichkeiten vorstellen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Auswirkung der Arbeitsteilung 	<p>Zeitersparnis, Abhängigkeiten, Qualität, Berücksichtigung individueller Möglichkeiten</p>
<p>Kennen der Verwendung von Metallen</p>	<p>Zusammenhang zwischen Werkstoff- und Werkzeugauswahl</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Eigenschaften von Eisen- und Nichteisenmetallen 	<p>technisches Experiment: Härte, Korrosion, Leitfähigkeit → CH, Kl. 8/9, LB 3 → PH, Kl. 8/9, LB 3</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit metallischen Werkstoffen 	<p>Arbeitsschutz, werkstoffspezifische Werkzeuge</p>
<p>Einblick gewinnen in den Aufbau und die Funktion von Maschinen</p>	<p>soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Mechanisierung und Automatisierung von Produktionsprozessen 	<p>→ ETH, Kl. 8/9, LB 4</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Einteilung und Aufbau von Maschinen 	<p>Maschinenarten Funktionselemente Lebensweltbezug</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Pflege und Wartung von Maschinen und Werkzeugen 	<p>Reinigung und Wartung auf der Grundlage der Gebrauchsanleitung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsfelder und -bilder 	<p>Exkursion → LB 2</p>
<p>Beurteilen von Fertigungsprozessen und Arbeitsergebnissen</p>	<p>→ Kl. 7, LB 1 ⇒ Wertorientierung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsorganisation 	<p>Auswahl und Handhabung von Werkzeugen, Arbeitsweise und Verhalten</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Kostenbetrachtung 	<p>Material, Werkzeuge, Hilfsmittel, Arbeitszeit, Energie, Maschinenzeiten, Abfall ⇒ informatische Bildung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätskontrolle durch Selbst- und Fremdeinschätzung 	<p>Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen ⇒ Förderung des sozial-emotionalen Verhaltens</p>

Lernbereich 2: Berufs- und Arbeitswelt

42 Ustd.

<p>Sich positionieren zu eigenen Interessen und Fähigkeiten</p>	<p>Berufswahlpass → GK, Kl. 8/9, LB 3 → SPO, Kl. 7–9, LB 2</p>
<p>Erkennen des Spannungsfeldes zwischen eigenen Vorstellungen und den Anforderungen von Erwerbsarbeit</p>	<p>realistische Selbsteinschätzung ⇒ realistisches Selbstkonzept</p>

<p>Kennen von Berufen in Handwerk, Industrie und Dienstleistung</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Informationsquellen 	<p>Informationen beschaffen, werten und nutzen Agentur für Arbeit, Berufsschulzentren, freie Träger</p>
	<p>verschiedene Medien</p>
	<p>→ DE, Kl. 8/9, LB 7</p>
	<p>→ INF, Kl. 8/9, LB 3</p>
	<p>regionale Gegebenheiten nutzen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Ausbildungswege und Einrichtungen 	
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsbilder 	
<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation Schule – Unternehmen 	<p>Betriebserkundungen, Expertenbefragung, Exkursionen, Projekte</p>
<p>Anwenden des Wissens im Schülerbetriebspraktikum</p>	<p>Berufswahlpass, Lebensordner</p>
	<p>⇒ Sprachförderung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Planen und Vorbereiten 	<p>Auswahl der Praktikumsstelle, Bewerbung, Rechte und Pflichten, Verhaltensregeln, Praktikumsmappe</p>
	<p>Präsentation der Praktikumsresultate und Erfahrungsaustausch</p>
	<p>Praktikumsmappe</p>
	<p>Selbstreflexion</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Auswerten 	<p>→ DE, Kl. 8/9, LB 7</p>
	<p>Jugendarbeitsschutzgesetz, Arbeitsvertrag</p>
<p>Einblick gewinnen in das Arbeitsrecht</p>	<p>Lebensordner</p>
	<p>→ GK, Kl. 8/9, LB 3</p>
	<p>→ DE, Kl. 8/9, LB 3</p>
	<p>⇒ Lern- und Methodenkompetenz</p>
<p>Übertragen von berufsbezogenen Erfahrungen auf die individuelle Erwerbsbiografie</p>	<p>Schülerbetriebspraktikum</p>
	<p>Berufswahlpass</p>
	<p>→ ETH, Kl. 8/9, LB 1</p>
	<p>⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Vergleichen der eigenen Fähigkeiten mit den Anforderungen des Berufswunsches 	<p>körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Verhaltensweisen und Einstellungen</p>
	<p>Überprüfung der Eignung, Lösungen abwägen und eine Entscheidung treffen</p>
	<p>⇒ Werteorientierung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Orientieren an Veränderungen des Arbeitsmarktes 	<p>Erwerbslosigkeit, soziale Unterstützungssysteme, neue Erwerbsformen</p>

Lernbereich 3: Bauen und Wohnen **54 Ustd.**

<p>Kennen von Möglichkeiten zur Wohnraumsuche</p>	<p>Fallbeispiele</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Abgleichen von realistischen Möglichkeiten und individuellen Bedürfnissen 	<p>Rollenspiel: „Was brauche ich wirklich? – Was kann ich mir leisten?“</p>
	<p>Pro- und Kontra-Diskussion</p>
	<p>Wohnung und Wohnumfeld</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Verstehen von Wohnungsangeboten 	<p>Annoncen, Aushänge lesen</p>
	<p>Internetrecherche</p>
	<p>Wohnberechtigungsschein</p>
	<p>⇒ Medienkompetenz</p>

- Vergleichen und Auswählen von Angeboten	Kostenkalkulation: Warm- und Kaltmiete, Nebenkosten Wohngeldantrag ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten
Kennen der Aufteilung und Einrichtung einer Wohnung	
- Aufteilung in Wohnbereiche	Grundriss, Skizze anfertigen
- Ausstattung einer Wohnung	
· Anschlüsse	Energie, Wasser, Kommunikation, Entsorgung
· Grundausstattung	Geräte, Möbel, Haushaltsgegenstände
- Einrichtung einer Wohnung	Checkliste erstellen
· Anfertigen von Einrichtungsplänen	Maßstab Computersimulation
· Auswahl und Kauf von Einrichtungsgegenständen	Fachauskünfte einholen, Preisvergleich, Transportmöglichkeiten
	→ MA, Kl. 8/9, LB 2
	Katalog, Einrichtungshaus, Handwerksbetrieb, Gebrauchtmöbel und -waren, gemeinnützige Möbellager
	Berufswahlpass, Lebensordner
	Kriterien: Funktion, Material, Qualität, Gewährleistung
	⇒ Kommunikationsfähigkeit
· Wohnraumgestaltung	handwerkliche und gestalterische Arbeiten ausführen
	⇒ ästhetisches Empfinden
Übertragen von Kenntnissen und Erfahrungen auf die Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes für die Wohnung	Einbeziehung alternativer Materialien: Ton, Glas, Textil
	⇒ Lern- und Methodenkompetenz
Kennen von Bedingungen des Wohnens	
- Monatsfinanzierungsplan	Einnahmen wie Lohn, Gehalt, Zuwendungen und Ausgaben wie feste Verpflichtungen, Rücklagen, Wirtschaftsgeld, Taschengeld gegenüberstellen
	Berufswahlpass, Lebensordner
	→ MA, Kl. 8/9, LB 2
	⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten
- Mietvertrag	schriftlicher Mustermietvertrag
	Miete, Kautions, Nebenkosten
	Hausordnung, Sonderregelungen
	Rollenspiel: Gespräch zwischen Mieter und Vermieter
	⇒ Kommunikationsfähigkeit
- Beratungsstellen und Beihilfen	Wohngeldstelle, Sozialamt, Mieterschutz Leben in der Gemeinschaft

<ul style="list-style-type: none"> - Entsorgung von Abfällen 	<p>Mülltrennung Abfallkalender Recycling, Wertstoffhöfe Exkursion → GK, Kl. 8/9, LBW 1 ⇒ Umweltbewusstsein</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Umzug in eine neue Wohnung 	<p>Checkliste, Kosten, Planung, Helfer Nachmieter, Vormieter</p>
<p>Anwenden handwerklicher Fertigkeiten auf die Werterhaltung und -verbesserung einer Wohnung</p>	<p>Stationsbetrieb zum Erproben handwerklicher Tätigkeiten</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Errichten von Wänden 	<p>Exkursion Arbeitsschutz Materialbedarf, Arbeitstechniken Berücksichtigung motorischer Voraussetzungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Baustoffe 	<p>Natursteine, industriell gefertigte Steine, Gemische Werkzeuge und Maschinen → CH, Kl. 8/9, LB 3</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Wand-, Boden-, Deckengestaltung 	<p>→ KU, Kl. 7–9, LB 2 → MA, Kl. 8/9, LB 3 → MA, Kl. 8/9, LBW 4 ⇒ ästhetisches Empfinden</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Tapete, Wandverkleidung und Farbe · Bodenbeläge 	
<ul style="list-style-type: none"> - Instandsetzen und Warten · Demontage · Prüfen 	<p>⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten</p> <p>Entscheiden über Reparatur oder Ersatz Recycling Neuanschaffung</p>

Lernbereich Typ 2

Die Lernbereiche des Typs 2 sind Teil des Faches Arbeitslehre und tragen dem Erfordernis der individuellen Differenzierung Rechnung. Sie haben die Funktion einer realitätsnahen Arbeitserprobung und leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung sozialer Kompetenzen und zur Vorbereitung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung bzw. eine berufsvorbereitende Maßnahme.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Entwicklung von:

- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit,
- Selbstständigkeit, Flexibilität und Kreativität,
- Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeit,
- Eigenaktivität und Selbstverantwortung,
- Konfliktfähigkeit sowie Kritik und Selbstkritik,
- Frustrationstoleranz,
- Belastbarkeit und Ausdauer,
- einem realistischen Selbstkonzept.

Dabei werden vor allem Formen des selbstgesteuerten, individuell-interessengeleiteten und kooperativen aktiv-praktischen Lernens genutzt.

Die Realisierung der Lernbereiche des Typs 2 ist in folgenden Bereichen möglich:

- Holztechnik,
- Bautechnik,
- Metalltechnik,
- Agrarwirtschaft (Gartenbau),
- Elektrotechnik,
- Wirtschaft und Verwaltung (Dienstleistungen),
- Textiltechnik und Bekleidung.

Folgende Organisationsformen sind u. a. möglich:

- aufgabenbezogene Tätigkeit in Betrieben (einzeln oder in Gruppen),
- aufgabenbezogene Tätigkeit in der Schule (einzeln oder in Gruppen),
- Mischformen.

Die Einrichtung klassenstufenübergreifender Lernbereiche des Typs 2 ist möglich.

Planung und Organisation der Lernbereiche des Typs 2 liegen in der Verantwortung der Schule. Die Bestätigung der Gesamtkonzeption erfolgt durch die Schulleitung.

Die Konzeption eines Lernbereichs Typ 2 muss Aussagen zu folgenden Schwerpunkten enthalten:

- **Bezeichnung des Lernbereichs**
Die Bezeichnung des Lernbereichs muss aussagekräftig formuliert werden und sich in das Gesamtkonzept des Faches Arbeitslehre einordnen.

Ziele und Aufgaben

Organisation

Grundlagen der Gestaltung

- **Ziele des Lernbereichs**
Die Ziele des Lernbereichs werden komplex beschrieben und zeigen das angestrebte Ergebnis in den Bereichen Wissenserwerb, Methodenkompetenz und Werteorientierung.
- **Lernziele und -inhalte**
Die Lernziele und -inhalte werden unter Verwendung der im Lehrplan gebräuchlichen Struktur und Begrifflichkeit dargestellt.

Auf eine Dokumentation und Reflexion durch den Schüler unter Einbeziehung des Berufswahlpasses ist dabei besonderer Wert zu legen.
- **Organisation**
Gesicherte organisatorische Bedingungen sind wesentliche Voraussetzung für die Genehmigung des Lernbereichs. Dazu gehören:
 - Organisationsform,
 - Inhalte und Formen der Zusammenarbeit mit Betrieben, Institutionen u. a. regionalen Partnern,
 - personelle und materielle Absicherung des Lernbereichs.

Differenzierung

Um dem Anliegen einer weitgehenden Differenzierung der Lernprozesse im Rahmen der Lernbereiche des Typs 2 gerecht zu werden, sollen auf der Grundlage der Konzeption Aussagen zur Realisierung des individuellen Förderbedarfs jedes Schülers getroffen werden.

Ausgehend von der Analyse des Leistungs- und Entwicklungsstandes des Schülers sowie seiner Möglichkeiten werden

- konkrete Entwicklungsschwerpunkte bezüglich arbeitsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten benannt und mit dem Förderplan abgeglichen,
- die Ziele des Lernbereichs sowie die Lernziele und -inhalte angepasst und/oder individuelle Zielstellungen formuliert,
- erforderliche individuelle förderspezifische Maßnahmen und Hilfsmittel festgelegt.

Kriterien für die Genehmigung

Folgende Kriterien sind Grundlage der Entscheidung über die Genehmigung der Lernbereiche des Typs 2 durch die Schulleitung:

1. Der Lernbereich Typ 2 ordnet sich in die allgemeinen Zielstellungen des Faches Arbeitslehre ein.
2. Die Themen, Inhalte, fachspezifischen Methoden und Verfahren des Lernbereichs Typ 2 eignen sich zum Erwerben von Wissen und Werteorientierungen sowie zum Entwickeln von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz.
3. Das Verhältnis von Zielebenen und Lerninhalten ist ausgewogen.
4. Die Inhalte erfordern eine umfassende Handlungs- und Praxisorientierung sowie die Einbeziehung von Wissen aus unterschiedlichen Fächern.
5. Die Nutzung des Berufswahlpasses wird vorgesehen.
6. Außerschulische Einrichtungen und Angebote werden genutzt.
7. Die individuellen Ziele und Maßnahmen des Förderplanes des einzelnen Schülers können mit den Zielen des Lernbereichs Typ 2 verknüpft werden.